

nung über Wesen, Typologie und Entstehung sowie über vergangene, gegenwärtige und zukünftige Wirkungen von Grenzen aufgerufen<sup>1</sup>.

Mit Fragen der Typologie und Entwicklung von Grenzen, sowie des Zusammenspiels von "natürlichen", politischen, kulturellen und sprachlichen Grenzen, der Wirkung von Grenzen auf Realität, Identität und Bewußtsein in Grenzregionen befaßt sich seit einigen Jahren bereits ein interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt "Grenzregionen und Interferenzräume" der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes. Als Paradigma steht diesem Kreis von Geographen, Vor- und Frühgeschichtlern, Historikern, romanistischen, germanistischen und slavistischen Sprach- und Literaturhistorikern der Saar-Lor-Lux-Raum, angesiedelt in Frankreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland, im Vordergrund, doch treten zunehmend verwandte Aspekte der Konfrontations- und Interferenzzonen des Alpenraums, des deutsch-slawischen und des englisch-schottischen Grenzraums hinzu.

Solche Forschung muß selbst Grenzen überschreiten, Grenzen der Disziplinen, aber auch Grenzen der Nationen. Dessen eingedenk versammelte - mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk und des saarländischen Wissenschaftsministeriums, denen an dieser Stelle gedankt sei - das vom 2. bis 4. Mai 1991 in der Grenzstadt Saarbrücken veranstaltete Symposium "Grenzen und Grenzregionen - Frontières et régions frontalières - Borders and Border Regions" zahlreiche Wissenschaftler aus Großbritannien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, der Schweiz, Österreich, Polen und Deutschland. Die Vorträge dieser Tagung werden hier zum überwiegenden Teil veröffentlicht.

Die erste Gruppe von Vorträgen war den aktuellen und historischen Erscheinungsformen, den Funktionen und der Begrifflichkeit von politischen Grenzen gewidmet. Wilfried Fiedler (Saarbrücken) behandelte in seinem Beitrag "Die Grenze als Rechtsproblem" die grundlegenden Funktionen einer Grenze (Abgrenzung von Hoheitsgebieten von Staaten), die Techniken ihrer Sicherung und die Chancen ihrer Überwindung. Er konnte bereits deutlich ein vorrangiges Thema des Symposiums aufzeigen, die Analyse von Merkmalen jenes Grenztypus, welcher Gebiete gleichen Rechts, gleicher Wirtschaftsordnung, gleicher politischer Ordnung voneinander abtrennt, jedoch in steter Spannung mit anders geordneten und begrenzten Phänomenen wie Sprache, Religion, Ethnos und Kultur lebt, einer Spannung, welche die Grenze als historisches und individuelles Phänomen ins Bewußtsein hebt. So ließ sich vom Standpunkt des Philologen aus im Vortrag von Max Pfister (Saarbrücken) "Die Bezeichnungen für die Grenze und ihre Markierungen in eini-

---

<sup>1</sup> Für die aktuelle Diskussion möge man - aus je verschiedener Fachperspektive - vergleichen: A. Demandt (Hg.), *Deutschlands Grenzen in der Geschichte*, München 1990; *Siedlungsforschung* Bd. 9 (1991) mit dem Schwerpunktthema "Der Einfluß politischer Grenzen auf die Siedlungs- und Kulturlandschaftsentwicklung" mit Abhandlungen von u. a. Franz Irsigler, Helmut Bender, Vladimír Nekuda, Hans Jürgen Nitz, Winfried Schich, Johann-Bernhard Haversath und Klaus Fehn; *Lili. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, H. 83: Sprachgrenzen (1991), hg. v. Wolfgang Haubrichs mit Aufsätzen von u.a. Stefan Sonderegger, Ingo Reiffenstein, Ernst Eichler, Wolfgang Bufe und André Weckmann.